



Georg Wertheim

Mein Name ist Georg Wertheim und ich wurde am 11.2.1857 in Stralsund geboren. Meine Eltern hießen Ida und Abraham und hatten ein kleines Tuchgeschäft in der Wasserstraße, trotzdem waren wir sehr arm. Meine Geschwister heißen Hugo (den habe ich am liebsten), Franz, Wilhelm, Wolf, Hedwig, Helene, Franz und Max. Max und ein Mädchen sind als Babys gestorben. Die Häuser in dieser Straße sind sehr schmal, so dass wir sehr beengt lebten. Der Wohnraum war nur provisorisch von der Ladenfläche abgeteilt. Mein Vater, Abraham, war sehr gläubig und ging fast täglich in die Synagoge zum Minjan¹. Wir Kinder und meine Mutter gingen nur zu großen Feiertagen in die Synagoge.

Als ich 15 Jahre alt wurde, musste ich die Schule abbrechen, weil das Geld so knapp war. Ich begann in Berlin bei meinem Onkel eine Lehre, um den kaufmännischen Teil des Tuchhandels zu lernen. Mein Onkel besaß ebenfalls ein Tuchgeschäft, das hieß „Wolff & Apolant“. Während dieser Zeit ging ich in Beelitz in die Schule und lernte dort Französisch, Italienisch und Englisch. Dort blieb ich, bis zu meinem 17. Geburtstag. Nach der Ausbildung kehrte ich nach Stralsund zurück.

Als ich 18 Jahre alt war, zogen wir in die Mühlenstraße 56, an der Ecke zur Mönchstraße. Dort war unser Geschäft schon größer als das in der Wasserstraße. Ich kam auf die Idee, die wohlhabenden Leute Stralsunds zuhause zu besuchen und ihnen dort die Stoffe und Posamenten² zu verkaufen. 1876 übernahm ich die Geschäftsführung von meinem Vater. In meiner Ausbildung in Berlin hatte ich einiges gelernt und viele Ideen gesammelt. Nun war es an der Zeit diese umzusetzen. Ab jetzt gab es in unserem Tuchgeschäft Barzahlung, die Möglichkeit zum Umtausch und feste Preise, die für alle Kunden galten. Die Waren bezog ich direkt beim Hersteller, dann kalkulierte ich einen kleinen Gewinn ein. Zunächst zeigten sich die Kunden skeptisch, weil bisher ja immer um die Preise gefeilscht und die Ware dem Kunden aufgeschwatzt wurde. Schließlich erkannten unsere Kunden aber die Vorteile. So konnte ich sehr schnell immer neue Ware anbieten.

Als das Geschäft so richtig florierte, eröffnete ich eine Zweigstelle in Rostock. Auch diese lief von Anfang an vielversprechend. Der Erfolg in Rostock machte Hugo und mir Mut, wir zogen nach Berlin und eröffneten 1892 in Berlin am Leipziger Platz unser erstes Warenhaus nach dem Motto „Luxus für alle“. Dem sollten noch andere Zweigstellen folgen.

¹ Minjan: Zehn jüdische Männer sind nötig, um alle Gottesdienste feiern zu können.

² Posamenten: Die Zierstücke waren beliebte Statussymbole beim Adel, aber auch bei reichen Kaufleuten.



1903 zogen wir mit unserem Stralsunder Geschäft in die Ossenreyerstraße 8-10 um, das dann später noch erweitert wurde. Mit dem beginnenden wohlhabenden Leben gingen wir schließlich häufiger in die Synagoge und hielten uns an die Sabbatvorschriften. Für die Feiertage hatten wir christliche Angestellte, so dass das Geschäft nicht geschlossen bleiben musste.

1906 lernte ich dann Ursula kennen und lieben, sie ist Christin und 27 Jahre jünger als ich. Für die Hochzeit ließ ich mich taufen. Meine Eltern waren wenig begeistert, meine Mutter dachte aber immerhin pragmatisch.

Meine Frau Ursula interessiert sich nicht für das Geschäft. Sie liebt schöne Dinge und Reisen. Mit unseren Kindern lebt sie auf Schloss Saßleben, das ich fünf Jahre nach der Hochzeit für die Familie kaufte. Dort besuche ich sie, so oft es die Geschäfte zulassen. Unsere Kinder Günther und Fritz können dort, jenseits der hektischen Stadt, aufwachsen.

Schon 1927 war mein Warenhauskonzern eines der größten, wenngleich ich mit 128 Millionen Mark³ Umsatz nur auf Platz vier in Deutschland stehe. Ich bin stolz darauf, dass mein Kaufhaus am Leipziger Platz unangefochten als das schönste und größte in Europa gilt.

³ Eine Reichsmark entspricht in etwa 3,10 Euro.